Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2,50 M., monatlich 1,67 M., 1 monatlich 84 Pfg., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich J. V.: Dr. A. Borst in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Zwanzigster Jahrgang.

Inserate
werden pro Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., für Hallemit 15 Pfg berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 133. Halle a. d. Saale, Donnerstag den 10. Juni **1886.**

Eine unerläßliche Bedingung.

Als am Schluß der vorigen Woche die Branntweinsteuerkommission zu dem bekannten negativen Ergebniß ihrer Arbeiten kam, da betrachtete ein sehr großer Theil der deutschen Presse nicht nur die Branntweinsteuer mindestens für die Zeit bis zum nächsten Herbst als abgethan, sondern auch die Reichstagssession für geschlossen. Es läßt sich auch nicht leugnen, daß diese Ansicht viel für sich geltend machen konnte, ja nach dem gewöhnlichen Lauf der Dinge als selbstverständlich gelten konnte. Wie unsere Leser sich entsinnen, traten wir dieser Meinung dennoch nicht vorbehaltlos bei; wir hielten einige Zweifel daran offen, ob die Branntweinsteuerkommission wirklich für diesmal das letzte Wort über die Branntweinsteuer gesprochen, und wir schöpften diese Zweifel aus der alten Erfahrung, daß der Reichskanzler einen Lieblingsplan nicht leicht fallen läßt, ehe nicht der letzte Hauch an seine Durchführung gesetzt ist.

Die Berechtigung dieser Zweifel ist inzwischen durch eine offiziöse Erklärung dargethan, derzufolge der Reichstag selbst auch noch versuchen soll, irgend etwas auf dem Gebiete der Branntweinsteuerfrage fertig zu stellen. Dazu werden andere dringliche und wichtige Vorlagen angekündigt, welche der deutschen Volksvertretung noch in ihrer diesmaligen Session zugehen sollen. Wir überschätzen die Tragweite dieser Kundgebung nicht, an welcher zweifellos der Unmuth über das Scheitern der Regierungspläne einen großen Theil hat. So heiß, wie die Suppe nach diesen Andeutungen aufgetragen werden soll, wird sie allerdings wohl nicht ausgelöffelt werden müssen. Darauf freilich wird man sich aber gefaßt machen müssen, daß der Reichstag nicht der allgemeinen Erwartung gemäß klang- und sanglos verabschiedet wird, sondern nach Pfingsten, mitten in der heißesten Jahreszeit, wiederum in ernsthafte Berathungen wird treten müssen, mindestens um über die Branntweinsteuervorlage nochmals eingehend zu berathen.

Ob diese Berathungen einen besseren Erfolg haben werden als die Arbeiten der betreffenden Kommission, steht freilich sehr dahin, und wir halten den von der offiziösen Presse angekündigten Entschluß der Regierung weder für nothwendig noch auch nur für richtig. Die Branntweinsteuerfrage ist eine bedeutsame und ernste Sache, aber eben weil sie dies ist, sollte man ihr die nöthige Zeit zur Klärung lassen. Daß sie jetzt noch nicht zur Entscheidung reif ist, hat der Verlauf des letzten Halbjahres in der unzweideutigsten Weise dargethan, und deshalb wäre es wünschenswerth, daß die Regierung von allen Versuchen abließe, sie dennoch über das Knie zu brechen. Will sie aber auf diesen im Volke und in der Volksvertretung allgemein getheilten Wunsch nicht eingehen, dann sollte sie sich wenigstens eine letzte Möglichkeit des Erfolges dadurch retten, daß sie ihre Sache gänzlich scheidet von der Sache der großen Branntweinbrenner. Solange sie sich hierzu nicht entschließen kann, solange sie selbst dazu beiträgt, das allergrößte Hinderniß einer Branntweinsteuerreform zu erhalten oder gar noch zu vergrößern, solange hat sie kein Recht, sich zu beklagen, wenn auch der letzte Rest der Reichstagssession mit ebenso aufregenden wie unfruchtbaren Debatten nutzlos verbraucht wird.

Dies allergrößte Hinderniß der Branntweinsteuerreform ist das Verlangen der konservativen Partei, für die Erhebung einer Verbrauchsabgabe von Branntwein und die daraus zu erwartende Abnahme des Branntweingenusses die großen Branntweinbrenner der östlichen Provinzen, etwa zwei- oder dreitausend Großgrundbesitzer, mit einer jährlichen Staatssubvention von etwa 30 Millionen M. zu unterstützen. Dies Verlangen übersteigt weitaus alles, was bisher auf dem Gebiete der Sonderinteressenpolitik geleistet worden ist, und das war bekanntlich nicht wenig. Den letzten Schleier der Scham hat diese Junkerpolitik dadurch abgeworfen, daß die konservative Presse das Herrenhaus anfeuert, die kürzliche Kanalvorlage zu verwerfen, weil — es bisher nicht gelungen ist, jene Staatssubvention für die großen Branntweinbrenner durchzusetzen.

Von diesem Treiben muß sich die Regierung klar und unzweideutig scheiden, wenn sie überhaupt auf irgendeinen Erfolg in der Branntweinsteuerfrage rechnen will. Das ist bisher nicht geschehen; in der Branntweinsteuerkommission hatte der preußische Finanzminister nur seinen sehr platonischen Tadel für die ausschweifende Begehrlichkeit der Agrarier, während er ungleich schärfer gegen die deutschfreisinnige und ultramontane Partei ankämpfte, die bei alledem weit ungefährlichere Gegner seiner Steuer sind als die konservative Partei. Hier handelt es sich um ein einfaches Entweder — Oder, über dessen fernere Tragweite sich die Regierung je länger je weniger wird täuschen können.

Politische Uebersicht.

Aus **Athen** wird unterm 8. d. telegraphisch berichtet, daß die griechische Flotte nunmehr wieder ausgelaufen sei. — Gerüchtweise verlautet, daß der **Herzog von Edinburg**, der Oberkommandirende des nach der Sudabai zurückgegangenen Blokadegeschwaders, dem Könige von Griechenland einen Besuch machen werde.

In **Frankreich** ist die **parlamentarische Krise** nun fertig. Der **Ministerrath** hat in seiner am Dienstag vormittag stattgehabten Sitzung beschlossen, den von der Kommission für den Gesetzentwurf betreffend die **Ausweisung der Prinzen** angenommenen Antrag Floquet abzulehnen. Nach demselben sollte, wie bereits gemeldet, die Ausweisung eine vollständige sein und durch Gesetz erfolgen. — In der Deputirtenkammer verlas am Dienstag der Berichterstatter der Kommission, Pelletan, den Bericht, welcher eine allgemeine Ausweisung verlangt. Die Berathung wurde auf Donnerstag festgesetzt. Man darf auf diese Berathung sehr gespannt sein, denn von der zu treffenden Entscheidung kann entweder das Schicksal der Kammer oder des Ministeriums Freycinet abhängig sein.

Ueberraschend betrübende Nachrichten kommen aus **Belgien**. Daselbst haben am Dienstag **partielle Deputirtenwahlen** stattgefunden. Dabei wurden in Gent für die ausscheidenden 8 Liberalen 8 Katholiken gewählt. In Tournai, Huy, Thuin und Ath wurden die Liberalen wiedergewählt, in Verviers wurden 1 Katholik und 1 Liberaler gewählt und sind zwei Stichwahlen erforderlich. — Eine weitere Depesche sagt: Nach den nunmehr definitiv vorliegenden Resultaten **verlieren die Liberalen 11 Sitze**. Die neue Kammer wird demnach aus 97 Katholiken und 41 Liberalen bestehen; außerdem haben in Verviers, Charleroi und Mons Stichwahlen stattzufinden.

Der **Kaiser von Oesterreich** hat unter dem Datum des 7. d. an den **Erzherzog Albrecht** (wohl um ihn damit über die bekannten Angriffe im „Pester Lloyd zu trösten) ein Handschreiben gerichtet, in welchem es heißt: „In gewohnter, selbstloser Hingebung und nie ermüdendem Eifer haben sich Ew. Liebden in jüngster Zeit der mühevollen Reise nach Bosnien und der Herzegowina unterzogen und dadurch neuerdings den Anspruch auf meinen Dank erworben. Die mir von Ihnen über die Verhältnisse und den Geist der dort dislocirten Truppen sowie über deren Ausbildung und Leistungen auf dem militärischen und kulturellen Gebiete erstatteten Berichte haben mich mit hoher Befriedigung erfüllt. Die dortigen Truppen, in ihrer Zusammensetzung das ganze Heer repräsentirend, wirkten in würdigster Weise im Geiste der altbewährten Traditionen der Armee, welche unter allen Verhältnissen mit seltener Pflichttreue und Selbstverleugnung das Ansehen des Thrones und der Monarchie festhielt und auch in Zukunft ihrer hohen Bestimmung nachkommen wird."

Das **englische Oberhaus** nahm in seiner Sitzung am Dienstag die zweite Lesung der **internationalen und kolonialen Autorenrechtsbill** zum Zweck der Ausführung der Berner Konvention an und genehmigte den Antrag Kimberley's, sich infolge der im Unterhause stattgehabten Ereignisse **bis Donnerstag zu vertagen** und dann die Dauer der Pfingstferien festzusetzen.

Der **Papst** wird in dem am Donnerstag stattfindenden Konsistorium den neuernannten Kardinälen den Kardinalshut aufsetzen und zugleich mehrere neue **Titularbischöfe**, darunter für **Posen und Worms**, präkonisiren.

Das „**Journal de St. Pétersbourg**" konstatirt anläßlich des sogenannten **Komplots von Burgas** aufgrund von Mittheilungen aus guter Quelle, daß dem Leben des Fürsten Alexander keinerlei Gefahr gedroht habe. Nabokoff sei ein durchaus ehrenwerther, friedlicher Mann. Die Nachricht von einer Verschwörung sei lediglich zur Verwerthung bei den Wahlen verbreitet und das Komplot zu diesem Zweck erfunden worden. — Dasselbe Blatt kommt nochmals auf die von London verbreiteten Nachrichten von **gespannten Beziehungen zwischen Rußland und China** zurück und sagt, diese Beziehungen seien nicht nur nicht gespannte, sondern es seien nicht einmal Fragen in der Schwebe, welche irgendwelche Verschiedenheit der Ansichten herbeiführen könnten.

Der Handelsvertrag zwischen **Rumänien und der Schweiz** ist am Montag in Bukarest abgeschlossen worden.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 9. Juni. S. M. der Kaiser empfing gestern den Prinzen **Friedrich Wilhelm Hohenlohe**, welcher am Abend zuvor hier eingetroffen war, und nahm nachmittags noch einen Vortrag entgegen. Nach der Tafel unternahm der Kaiser mit der Großherzogin von Baden eine Spazierfahrt. Heute vormittag begab sich Se. Maj. nach dem Tempelhofer Felde, woselbst die Besichtigung des Garde-Kürassier-Regiments und der Garde-Artillerie-Brigade stattfand, nahm nach der Rückkehr Vortrag entgegen und ertheilte dem General-Superintendenten Kaftan aus Schleswig Audienz. — Der **Kronprinz** kam heute früh zur Truppenbesichtigung von Potsdam nach Berlin. — **Prinz Albrecht von Preußen** gedenkt sich, wie allsährlich, demnächst nach den Niederlanden zu begeben und dort bis Mitte Juli zu verweilen. — Die **Großherzogin von Baden** weilte heute wieder mehrere Stunden in der Jubiläums-Kunstausstellung und empfing mittags im Palais den Besuch des Kronprinzen. — In Kiel vollzog heute der **Prinz Heinrich** die feierliche Eröffnung der Jacobikirche, zu welcher der Prinz vor 4 Jahren den Grundstein gelegt hatte. Die Weiherede hielt General-Superintendent Jensen. Das Gotteshaus ist aus freiwilligen Beiträgen hergestellt.

XX **Berlin**, 8. Juni. Die **Kommission des Herrenhauses** zur Berathung der von dem Abgeordnetenhause beschlossenen

---

[22] **Die Braut des Schiffreiters.**

Eine Hochlands-Geschichte von Maximilian Schmidt.

(Fortsetzung.)

Dieser Sage gedachte jetzt auch Tresei und sie betete zum heil. Aloysius, dem Namenspatron des Geliebten, daß auch er es richten möge, daß der Todtgeglaubte zurückkehren möchte, ehe sie gezwungen würde, ihre Hand dem Koppen Michl zu reichen.

Der Majerbauer sprach auch in neuerer Zeit öfters über diese Sache mit Tresei, denn er hoffte dadurch die Tochter ihren traurigen Gedanken zu entreißen, sie in neue Verhältnisse zu bringen und so einem Zustande ein Ende zu machen, der sein geliebtes Kind sichtlich dem Grabe zuführen mußte.

Dem Koppen Michl sah man ebenfalls sein inneres Leid an; er vermied, so viel es seine Geschäfte gestatteten, sich öffentlich zu zeigen, mehr denn je suchte er die Kirchen auf, aber mir wenn sie leer standen, und selbst dann ging ihm sein Gebet nicht mehr so von Herzen wie früher, als er noch mit reinem Bewußtsein dasselbe verrichten konnte. Vergebens entschuldigte er sich vor sich selbst, daß er ja den Tod des Loisl nicht gewollt habe, er rief den Himmel selbst zum Zeugen dafür an und bat ihn, ihm seine Seelenqual zu benehmen, aber ein schuldbeladenes Herz läßt sich nicht freibeten ohne Sühne und thätige Reue, und dies mochte ihm wohl auch der Priester in der Beichte vor Augen gehalten haben, er mochte ihm gesagt haben, daß es besser sei, arm zu werden, als durch Betrug zum Reichthum zu gelangen. Es sei Christenpflicht, dem Majerbauer die Wahrheit zu enthüllen, ihm den verursachten Schaden zu ersetzen und in anderer, aber rechtlicher Weise den Sturz seines Hauses zu verhindern.

Dieser Sturz konnte unmöglich mehr lange hinausgeschoben werden. Es war geradezu unerklärlich, daß niemand davon eine Ahnung hatte. Bis jetzt war es dem thätigen Schiffmeister immer noch gelungen, seinen Kredit zu erhalten. Er machte eben, wie man zu sagen pflegt, ein Loch auf das andere zu; aber er befand sich bereits auf einer sehr schiefen Ebene, es rollte bedeutend nach abwärts und nur durch künstliche, geheime und aufreibende Manöver hielt er die rollende Kugel seines Verhängnisses noch auf. Michl's Heirath mit Tresei war noch seine einzige und letzte Hoffnung, aber auch diese verminderte sich durch des Mädchens fortwährende Weigerung. Da traf sein Haus ein neuer Schlag.

Die Schiffmeisterin hatte sich das nahende Unglück sowie Michl's traurigen Gemüthszustand so zu Herzen genommen, daß sie ernstlich erkrankte und wider Erwarten plötzlich starb.

Michl fühlte, daß die Strafe des Himmels ihn schon ereilt habe. Als er den ersten Weihbrunn auf die Leiche sprengte, sprach er still zu ihr:

„Muada, gieb mir an' guat'n Rath, was soll i thoa'?"

Diesen Rath hatte ihm sein Gewissen schon längst gegeben und auch jetzt wieder ward ihm von demselben die Antwort, ehrlich zu denken und ehrlich zu handeln. Beim Anblick der Leiche mochte ihm die Hinfälligkeit alles Irdischen die Wahrheit erkennen lassen, daß der größte Reichthum des Menschen ein gutes Gewissen und ein frohes Gemüth seien. Vielleicht zum ersten mal in seinem Leben faßte er einen männlichen Entschluß. Er ließ den Einspänner vorfahren und in schleunigster Gangart fuhr er Grainbach zu, um dort die Sache klar zu stellen.

Inzwischen kam der alte Pfannenfall mit einem von München zurückkehrenden leeren Frachtwagen des Majerbauern aus Rosenheim herangefahren. An dem Steinbruch bei Altenbeuern stieg er ab, da der Wagen nur bis dahin gebracht wurde, und traf da mit dem Majer zusammen, der hier bezüglich des Auffladens seine Befehle gab.

„Geh' in d' Tafern," rief der Bauer dem Alten zu, „und laß Dir a Bier und was z'essen geben aaf mei' Rechnung. Wir roasen aft mitanand hoamzua."

Der Alte nickte mit dem Kopfe und ließ sich auf eine vor der Marktenderhütte stehende Bank nieder. Die Wirthin, welche des Majer's Rede gehört, setzte Jakl Bier, Brod und Wurst vor und wünschte ihm ein „Wohl bekomm's!"

Aber Jakl achtete nicht auf das Vorgesetzte, er stützte sein Kinn auf den oben krumm gebogenen Stock und strich sich mit der Linken hin und wieder den Schweiß von der Stirne. Oefters nickte er mit dem Kopfe und sprach dabei vor sich hin: „Ja, ja — ja, ja, Loisl!"

Nach einer Weile kam der Majerbauer herbei und fragte:

„Bist g'richt', Jakl?"

„I wohalt nit," entgegnete dieser, setzte seinen Hut auf und erhob sich.

„Du hast ja nixi g'essen und trunka," meinte der Bauer; „greif zua, i wart' scho' so lang."

„Braucht's nit!" erwiderte der Alte, „i hon eh koan Trunk (keinen Durst) heunt und z'essen verlang i mir gar nixi."

„Wo 's so hoaß is heunt, hast koan Trunk? No', er wird Dir scho' kemma, bis ma z' Grainbach san, aft schick' i Dir a Flaschl von mein Bier unmi und aa r a Stückl G'selch's. So roas'n ma!"

Schweigend schritten sie eine Weile neben einander hin.

„Bist z' Rauienhoam g'we'n?" fragte endlich der Majerbauer, der von der Vorladung des Alten zum Gericht nichts wußte.

„Ja, ja, beim Landg'richt von z'weg'n mein Loisl."

„No'," fragte der Bauer überrascht, „was is 's mit eam?"

„Ja no'," lautete die Antwort des Alten, „iatz glaub i halt scho' selm, daß er niemals nimma z'ruckkimmt."

„Wia, Du hast no' so ebb's denkt?"

„Wohl hon i 's denkt und glaubt. Heunt aber hams ma aauf 'n G'richt g'sagt, daß von dö österreichischen G'richten z'ruckg'schrieb'n is worn, daß vorin Summa, so um dö Zeit rum, wo dös Unglück mit 'n Loisl g'schehg'n is, und da Donau an' etli Leichen bei Preßburg san ans Ufer g'schwemmt worn, und daß oane nach da Beschreibung so ziemli mit mein Loisl übereinstimma thuat. Es hat si aber nix d'sonders dürg'funden, und so is dö Leich g'rab eing'rab'n worn."

„Der Herr gieb eam dö ewi Ruah!" sagte der Majerbauer.

„Amen!" setzte der Alte hinzu. „A so gieb i halt 's Hoffa auf und tröst mi, daß i 'n bal wieder sehg in da andern Welt."

„Jakl," sagte jetzt der Majer, „Du kannst a guat's Werk thoa', dös i Dir dankt, und g'wiß aa da Loisl, Gott tröst 'n!" Und als der Alte stehen blieb und neugierig zu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860610015/fragment/page=0001

Kanalvorlage hat heute früh ihre Arbeiten zunächst mit einer Generaldebatte begonnen, welche trotz vierstündiger Dauer der Sitzung noch nicht zum Abschluß gelangt ist. Die Fortsetzung der Berathung ist auf morgen anberaumt. Die Aussichten auf Annahme der Vorlage, wenigstens in der Kommission, haben sich im Verlaufe der heutigen Verhandlungen noch ungünstiger gestaltet als bisher angenommen wurde.

Der „Reichsanzeiger" publizirt das Gesetz, betreffend die Besteuerung des Zuckers.

Nachdem die „Nordd. Allg. Ztg." eine neue Note des Kardinal-Staatssekretärs Jacobini angezeigt hat, worin seitens der Kurie die dauernde Anzeigepflicht zugestanden wird, besteht vielfach die Annahme, daß möglicherweise von der Staatsregierung neue kirchenpolitische Anträge an den preußischen Landtag gelangen könnten. Demgegenüber verlautet jedoch, daß für jetzt nichts mehr zu erwarten ist, daß vielmehr erst in der nächsten Session eine bezügliche Vorlage zu erwarten ist.

Aus München übermittelt uns der Telegraph die Meldung, daß am Montag eine einstündige Konferenz sämmtlicher Staatsminister beim Prinzen Luitpold stattgefunden habe. So schlicht diese Nachricht aussieht, so groß ist doch der Ernst derselben, denn es verbergen sich hinter ihr offenbar Entscheidungen von weittragendster Bedeutung. Prinz Luitpold ist der präsumtive Thronfolger in Baiern und nur in dieser seiner Eigenschaft können die Minister mit ihm verhandelt haben. Anderweit vorliegende Mittheilungen lassen ebenfalls erkennen, daß ein wichtiger Schritt entweder schon gethan ist oder unmittelbar bevorsteht: König Ludwig II. wird entweder ganz abdanken oder es wird wenigstens eine Regentschaft eingesetzt werden. Der „Frkf. Ztg." wird aus München telegraphisch gemeldet, daß das Ministerium beschlossen habe, an den König das Ansuchen betreffend Einsetzung einer Regentschaft unverzüglich zu stellen, ja, daß eine Regentschaft bereits eingesetzt sei. Aehnliche Nachrichten erhält die „Voss. Ztg.", welcher zugleich eine Reihe von Einzelheiten mitgetheilt werden, die auf eine geistige Störung Ludwig's II. schließen lassen. Wir geben diese Mittheilungen weiter nicht ohne tiefes Mitgefühl für den edlen Baiernkönig, dessen ganzes Thun stets von so echt liberaler und nationaler Gesinnung getragen wurde, und wir sind überzeugt, daß dieses Mitgefühl nicht nur von dem bairischen, sondern auch von dem ganzen deutschen Volke getheilt wird. Die Korrespondenz der „Voss. Ztg." lautet:

München, 7. Juni. Man hat einen Zettel des Königs an den Minister Frhrn. v. Feilitzsch in Händen, worin letzterer aufgefordert wird, sofort 20 Mill. M. zu beschaffen, aber „ohne die gewöhnlichen Ausflüchte"; sollte er (Feilitzsch) es für nöthig halten, andere Minister zu wählen, so solle er es ganz unbeschränkt thun. Weiter: dem König begegnet ein Gendarm, der ihm gefällt, so daß er ihn auf's Schloß lädt. Der Gendarm fragt pflichtgemäß bei seinem Vorgesetzten an, der ihm räth, der Weisung zu folgen. Der König empfängt den Gendarm, zieht ihn zur königlichen Tafel und beschenkt ihn am Schluß mit einem Harmonium im Werthe von 1500 Mk. Ein anderes Mal feiert der Chevauleger, ein gemeiner Soldat, der jetzt Generalvollmacht vom König hat, seinen Geburtstag. Der König legt ihm zu Ehren die Uniform seines Chevauxlegerregiments an. Auch der Chevauleger wird zur königl. Tafel gezogen. Während des Essens hält der König eine längere, die Verdienste des Geburtstagskindes feiernde Rede und überreicht demselben ein Bouquet. — Ein junger Bezirksamtsassessor erhält eine Vorladung vom König. Er wird von dem damals Generalvollmacht besitzenden Friseur des Königs empfangen und nicht etwa auf seine Bereitwilligkeit, in das königl. Kabinetsekretariat einzutreten, geprüft — Hrn. v. Schneider war auf einem Zettel mitgetheilt worden, daß „er die königliche Gnade nicht mehr habe", weil die Verhandlungen in der Kammer gescheitert waren —, sondern es wird ihm einfach der Auftrag gegeben, ein — neues Ministerium zu bilden. Es blieb ihm natürlich nichts anderes übrig, als sich kopfschüttelnd zu empfehlen . . . Alles dieses ist amtlich festgestellt. Nun noch ein Vorfall aus etwas weiter zurückliegender Vergangenheit. Der König hatte eine jener nächtlichen, die Schauspieler äußerst anstrengenden Separatvorstellungen im Theater zu München gesehen, als er sich durch den bedienenden Chevauleger die sofortige Wiederholung derselben Vorstellung befahl. Ein Hofschauspieler, welcher jetzt aus dem Verbande des Theaters scheidet, glaubte sich dazu nicht im Stande und ließ in den respektvollsten Aeußerungen um Entschuldigung bitten. Noch einmal versuchte es der König, aber der Schauspieler gab nicht nach. Der König gerieth darob so in Zorn, daß der diese Kunde überbringende Chevauleger sichtbare Spuren der Züchtigung mit einem Wassergefäß davontrug. — Wie es heißt, hat der König sich auch an den Grafen von Paris um Hilfe aus seinen finanziellen Nöthen gewendet, und dieser letztere sich zu Gelddarleihungen bereit erklärt, aber Bedingungen gestellt, die auf politischem Gebiete liegen und deren Erfüllung schwerlich sich hätte durchsetzen lassen. Die Antwort des Grafen von Paris soll übrigens nicht in die Hände des Königs gelangt sein, da sie nicht an diesen direkt gesandt wurde.

---

* In Berlin hat sich eine Liga zur Verstaatlichung des Grundbesitzes gebildet. An der Spitze stehen Fabrikant Fürstenheim-Gaggenau (Baden) und Rittergutsbesitzer von Helldorf-Bannersroda, der frühere sezessionistische Abgeordnete.

* Die „Post" meldet: Die Ernennung des Geheim-Raths Rommel vom Handelsministerium zum Senatspräsidenten des neu zu bildenden dritten Senats des Oberverwaltungsgerichts ist jetzt erfolgt.

* In Kassel ist am Dienstag zum erstenmal der Provinziallandtag für die ganze Provinz Hessen-Nassau zusammengetreten. Der Oberpräsident eröffnete denselben mit dem Wunsch nach einem einmüthigen Zusammengehen. Auf Vorschlag Miquel's wurde durch Acclamation der Vorsitzende des hessischen Kommunallandtages v. Schutzbar gen. Milchling zum Vorsitzenden des Provinziallandtags, der Vorsitzende des nassauischen Landtags, Justizrath Hilf, zum Stellvertreter gewählt.

* In mehreren Abtheilungen der Artillerie-Werkstatt werden jetzt, wie der „A. f. d. H." meldet, Ueberstunden gemacht. Unser Kaiser will, so schreibt das genannte Blatt, dem Sultan von Sansibar mit mehreren Geschützen ein Geschenk machen, die sich durch elegante Ausstattung auszeichnen sollen. Die Rohre werden gravirt, die Lafetten vernickelt ꝛc. Die Geschütze sind zum Salutschießen bestimmt. Die Arbeit soll thunlichst beschleunigt werden.

* **Leipzig**, 8. Juni. Die Vertreter der Handelskammern von Hamburg und Bremen, denen sich Geheimrath Heimendahl, Präsident der Handelskammer von Krefeld, Bück-Düsseldorf, Generalsekretär des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen, und Konsul Arnecke-Berlin, Generalsekretär des Deutschen Handelstages, anschlossen, setzten unter Führung von Mitgliedern der hiesigen Handelskammer ihre Besuche in industriellen Etablissements fort und sprachen sich sehr befriedigt über die musterhaften Einrichtungen und die Leistungsfähigkeit, welche die Erwartungen weit überträfen, aus. In Lunzenau wird eine Besichtigung des Vogel'schen Etablissements stattfinden. Der Aufenthalt in Chemnitz wird bis Donnerstag währen und dann Dresden ein Besuch abgestattet werden.

* **Posen**, 8. Juni. Die Feier der Inthronisation des Erzbischofs Dinder hat unter großer Betheiligung des polnischen Adels und der Bevölkerung stattgefunden. Alle Gewerke und die Schützengilde bildeten Spalier. Von dem Palais begab sich der Erzbischof zu Fuß unter Geleit der gesammten Geistlichkeit in die Marienkirche, wo ihn die erzbischöflichen Gewänder angelegt wurden, und von dort nach dem gegenüberliegenden Dome. Nach Beendigung der kirchlichen Feier hielt der Erzbischof in polnischer Sprache eine Anrede, in welcher er sagte, daß er mit schwerem Herzen, der Weisung des Papstes folgend, die hohe, verantwortliche Stellung angenommen, er hoffe von der Geistlichkeit, daß sie mit ihm arbeite, und von dem Volke, daß es ihn mit seinen Gebeten unterstütze und seinen Weisungen mit Liebe Folge leiste.

* **Königsberg i/Pr.**, 8. Juni. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der bisherige Oberbürgermeister Selle wiederum auf 12 Jahre zum Oberbürgermeister gewählt.

H **Lübeck**, 8. Juni. Heute haben sich den streikenden Hafenarbeitern auch die Arbeiter auf den hier sehr zahlreich vertretenen Sägemühlen angeschlossen, sodaß insgesammt heute wohl über 400 Mann feiern dürften. Gestern abend hielten die Streikenden eine Versammlung ab, in der sie beschlossen, unbedingt an den aufgestellten Tendenzen festzuhalten. Im übrigen verhalten sich die Streikenden durchaus ruhig.

Halle, den 9. Juni.

— In der Nacht zum Pfingstsonntag wird ein Sonder-Personenzug nach Berlin abgelassen. Die Abfahrt von hier erfolgt 12,30 nachts, die Ankunft in Berlin 4.35 früh. Zur Ausgabe kommen Rückfahrkarten mit 7tägiger Giltigkeit zum Preise von 9.90 M. für II., 7.20 M. für III. Wagenklasse. Dieselben berechtigen zur Rückfahrt mit allen fahrplanmäßigen Personenzügen; die Benutzung der Schnellzüge ist ausgeschlossen; ebenso Fahrtunterbrechung und Freigepäck. Die Fahrkarten müssen vor Antritt der Rückfahrt abgestempelt werden. Der Verkauf findet von Donnerstag ab an der hiesigen Kartenausgabe statt. — Ferner geht am 12. d. ein Sonderzug von Leipzig-Halle über Oelzen nach Hamburg, für welchen ebenfalls Fahrkarten zu ermäßigten Preisen ausgegeben werden. Die hiesige Station verläßt der Zug 11.59 Min. mittags. Der Fahrpreis beträgt 21,10 M. für II., 14,20 M. für III. Wagenklasse. Die Rückkehr kann bis zum 2. Juli mit allen die betr. Wagenklasse führenden fahrplanmäßigen Zügen erfolgen.

Meteorologische Station.

	8. Juni 10 U. abs.	9. Juni 6 U. mgs.
Barometer Millimeter . . .	750,0	749,1
Thermometer Celsius . . .	+ 16,3	+ 14,8
Relative Feuchtigkeit . . .	78 %	76 %
Wind.	N1	NO1

6 U. früh. Thaupunkt n. d. K. H. + 9,4.

Wasserwärme der Saale 14 Gr. R.

Wetterbr. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

8. Juni 8 U. morgens. Der Luftdruck war noch ziemlich gleichmäßig, am höchsten war er über Britannien nordwärts verlaufend, am niedrigsten über dem östl. Mitteleuropa. Bei schwachen, umlaufenden Winden hatte Deutschland meist trübes, etwas kühleres Wetter, in Süddeutschland fiel noch viel Regen. Haparanda 762 + 6 Südost leicht wolkenlos, Moskau 756 + 15 Nordwest still heiter, Hamburg 759 + 14 Nord leicht heiter, Wien 755 + 14 Südwest frisch wolkig, Riga 758 + 19 still wolkig, Paris 758 + 13 Südost frisch heiter.

Witter.-Aussichten f. d. nächst. Tage i. mittl. Deutschl.

-n. Hamburg, 9. Juni. Die Unterschiede im Luftdruck über Europa betragen wenig über 5 mm; auch die Aenderungen sind nur unbedeutend, sodaß, da auch über dem Südwesten Europas das Barometer hoch steht, zunächst noch ruhiges trockues und warmes Wetter bei vorwiegend geringer Bewölkung wahrscheinlich ist.

---

* Hirschberg, 8. Juni. Infolge zweitägigen starken Regens sind hier die Gebirgsbäche ausgetreten; der Zacken, der Bober u. a. waren im Thale gestern abend bereits niervoll; das Wasser steigt heute früh rapide. Die Lage ist bei weiterem Wachsen des Wassers bedrohlich.

* Paris, 7. Juni. Das Bureau des New-York Herald meldet: Ein Wirbelsturm bewegte sich heute von Neufoundland aus in ostnordöstlicher Richtung über den Atlantischen Ozean. Diese Depression wird gegen den 8. bis 10. die Küsten von Frankreich und Großbritannien erreichen und dort wahrscheinlich unruhiges Wetter verursachen.

* In Smyrna, sowie auf der Insel Chios und erythräischen Halbinsel wurden in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag mehrere Erdstöße verspürt, ohne jedoch Schaden anzurichten.

** Catania, 8. Juni. Der Ausbruch des Aetna hat aufgehört und der Lavastrom ist zum Stehen gekommen, bevor er Nikolosi erreichte.

Gerichtsverhandlungen.

* Breslau, 7. Juni. Das hiesige Oberlandesgericht hat sich in der Klage des preußischen Fiskus auf Herausgabe eines sächsischen Lotteriegewinns ebenfalls ablehnend verhalten, indem es die gegen das Erkenntniß des oppelner Landgerichts eingelegte Berufung aus folgenden Gründen zurückwies: Es erscheint nicht zweifelhaft, daß das zwischen der sächsischen Lotterieverwaltung und dem Beklagten eingegangene Geschäft nach preußischem Recht für keinen der beiden Theile Rechte erzeugen konnte, und daß der preußische Richter einen bei ihm erhobenen Anspruch auf Zahlung eines Gewinnes mit Rücksicht auf das Verbotsgesetz nicht hätte anerkennen können. Das zwischen der sächsischen Lotterieverwaltung und dem Beklagten eingegangene Rechtsverhältniß ist aber nicht nach preußischem, sondern nach sächsischem Recht zu beurtheilen; Beklagter hätte seinen Anspruch auf Zahlung des Gewinnes, wenn er ihn hätte gerichtlich verfolgen müssen, nicht in Preußen, sondern in Sachsen geltend zu machen gehabt und der sächsische Richter hätte, da er das preußische Verbotsgesetz nicht zu beobachten hatte, die Lotterieverwaltung zur Zahlung des Gewinnes verurtheilen müssen.

* Göttingen, 7. Juni. Das Oberlandesgericht in Celle fällte kürzlich in der Strafsache gegen einen hiesigen Studirenden ein Urtheil, das für weitere Kreise von Interesse ist. Der Angeklagte war von der Polizei zur Anzeige gebracht worden, weil er am 14. Dez. v. J. im hiesigen Stadttheater sein Mißfallen an den Leistungen eines damals hier gastirenden Schauspielers dadurch zum Ausdruck gebracht hatte, daß er nach den Aktschlüssen pfiff. Das Schöffengericht verurtheilte den Angeklagten wegen „groben Unfugs", indem es aussprach, daß als Zeichen des Mißfallens im Theater das Zischen üblich, daß dagegen das Pfeifen als Exceß zu betrachten und daher als Unfug strafbar sei. Die hiesige Strafkammer trat dieser Ansicht bei und verwarf die gegen das schöffengerichtliche Urtheil eingelegte Berufung. Das Oberlandesgericht in Celle aber vernichtete auf die von dem Vertheidiger eingelegte Revision das Urtheil der Strafkammer und sprach aus, daß das Pfeifen im Theater als Zeichen des Mißfallens an und für sich ebensowenig als ein strafbarer grober Unfug erachtet werden könne wie andere durch Laute gemachte Zeichen des Mißfallens oder des Beifalls; erst wenn es durch irgendeinen damit verbundenen Exceß — etwa durch Anwendung besonderer Hilfsmittel oder dergleichen den Charakter einer Störung der öffentlichen Ordnung annehme, könne es als strafbarer Unfug erscheinen. Dieser Auffassung entsprechend ist demnächst die Freisprechung des Angeklagten erfolgt.

* Altenburg, 6. Juni. Vor der I. Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde der Gutsbes. Zink aus Nöbschütz wegen Störung des öffentlichen Gottesdienstes zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Derselbe war nach einem häuslichen Streit mit seiner Frau in die Schenke gegangen, hatte hier dem Glas weidlich zugesprochen und begab sich dann nach der Kirche, wo er die Gemeinde durch lautes Sprechen in ihrer Andacht störte. Als der Pfarrer die Kanzel bestiegen hatte, mischten sich die Schimpfworte des Betrunkenen so laut unter die Bibelworte, daß der Geistliche den Friedensstörer aus dem Gotteshause entfernen lassen mußte.

* Marseille, 5. Juni. Der Gerichtshof höherer Instanz in Montecarlo hat gestern über die Eisenbahn-Katastrophe bei Montecarlo zu verhandeln gehabt und entgegen dem in Aix gefällten Urtheil die Verurtheilung des in erster Instanz freigesprochenen Didelot ausgesprochen. Chapuis wurde zu 2 Monaten Gefängniß und Trastour zu 50 Frcs. Geldstrafe verurtheilt; Frau Aymino wurde freigesprochen. Die Compagnie ist für civilrechtlich verantwortlich erklärt worden.

Universitätsnachrichten.

* **Göttingen.** Dr. L. Goldschmidt und Dr. Stampe haben sich hier als Privatdozenten für Rechtswissenschaft habilitirt.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Professor Peter de Nolhac aus Paris hat in der vatikanischen Bibliothek die seit langem für verloren gehaltene eigenhändige Niederschrift des „Canzoniere" von Petrarca entdeckt. Diese Entdeckung ist von entscheidender Bedeutung für die Verbesserung der mannichfachen zweifelhaften Stellen in den bisherigen Petrarcatexten. Das kostbare Schriftstück trägt die Nummer 3195 der vatikanischen Bibliothek. — Nach einer anderweiten Meldung ist die Auffindung des Manuskriptes einem deutschen Gelehrten, dem Dr. Arthur Pakscher aus Berlin, zu danken, der mit literar-historischen Arbeiten in der vatikanischen Bibliothek beschäftigt ist. Demselben gelang es mit Hilfe des Bücherkatalogs eines Gelehrten des 16. Jahrhunderts dieses schon seit Jahrhunderten vergeblich gesuchte Manuskript, welches theils vom Dichter selbst, theils unter seiner Aufsicht geschrieben worden ist, zu entdecken. Pakscher ist der „Allg. Ztg." zufolge völlig selbstständig zu seiner bedeutsamen Entdeckung gelangt und zwar aus folgendem eigenthümlichen Grunde, der hoffentlich nicht zu einer nationalen Fehde führt: Ein Franzose, Herr de Nolhac, hat in den letzten Tagen ein offenbar eilig angefertigtes Schriftchen drucken lassen, in welchem er behauptet, dieselbe Entdeckung mit gleicher Benutzung des obengenannten Hilfsmittels gemacht zu haben. Das letztere ist möglich; jedenfalls ist aber sein Schriftchen erst durch die Einreichung der Pakscher'schen Abhandlung an die römische Akademie hervorgerufen worden. Da in verschiedenen französischen und italienischen Zeitungen sein Ruhm laut verkündet wurde, so hat sich Pakscher veranlaßt gesehen, in einem Briefe an die Rassegna seine Prioritätsrechte zu wahren.

— Die treffliche Kranach-Büste, welche der Bildhauer Donndorf in Stuttgart angefertigt hat, wird am 12. d. in einem Saale des Museums zu Weimar aufgestellt und in feierlicher Weise enthüllt werden. Das Denkmal ist hervorgegangen aus der pietätvollen Gesinnung der Nachkommen des Malers und des Fürsten, dem er stets treu zur Seite gestanden hat, und wird eine schöne Zierde des weimarischen Museums sein.

---

dem Bauern aufblickte, fuhr dieser fort: „Gel, Du hast mei' Tresei gern?"

„Wer's wohl gern hab'n, 's Tresei! Hat's ja mei' Loisl aa r so viel gern g'habt und 's Madl eam, Du woaßt's ja von eh."

„Woaßt, aber dös is rum! Mi hätt's g'freut, wenn's a Paarl worn wär'n, aber da Himmi hat's anders b'stimmt. Du hast g'sagt, Du hast mei' Tresei gern, so hilf ma, daß 's wieder auflebt. Siehgst es denn nit, daß tägli leida wird, daß 's ihr 's Herz abdruckt, wenn ihr ganzer Sinn nur auf 'n Loisl, auf 'n todten Loisl g'richt bleibt?"

„Wahl, wohl," machte der Alte.

„No' also, dös darf nit sei'! Sie is mei' oanzig's Glück no' auf dera Welt. Nur oans kanns ma dahalt'n, hat da Docta g'sagt, wenn's auf andere Gedanken kimmt, wenn's außag'riss'n wird aus ihra Traurigkeit, dö ihr am Leb'n frißt und da halt' i 's für's Best', daß 's Madl heirath und so bal als mögli."

„Daß 's 'n Koppen Michl heirath," ergänzte der Alte „i woaß 's ja von eh."

„Hast geg'n den was ausz'setz'n?" fragte der Majerbauer. „Geg'n Dein' Loisl is er freilt a Taunderlaun, aber er is brav und 's Tresei kimmt in a guat's, in a ang'sehn's Haus. I will's koan Bauern geb'n, wo's furthampern müaßt ihr Lebta, da Michl thaats aaf dö Händ' trag'n, dös is g'wiß, und weil's Dein Loisl leider Gott's nit mehr hab'n kann, so moan i, sollst Du mir behilfli sei', 's Tresei 'rumz'bringa, daß 's 'n Michl 's Jawort gibt, aft kimmt's aaf andere Gedanken und 's Madl stirbt ma nit!"

Der Majerbauer wischte sich die Thränen aus den Augen, als er die letzten Worte sprach.

„Mei' liabe Zeit," entgegnete der Alte, „wenn aber da Loisl dengerscht no' kemmat?"

„Er kimmt nimmer!" sprach der Bauer fest. „Er hätt' ja längst Zeit g'habt dazua, hätt' d' Zeit g'habt, daß er Dir a Botschaft tho' hätt'. Dös thaat da Loisl g'wiß. Du glaubst selm nimmer d'ran; Du tröst' mir mei' Tresei mit dera Hoffnung und woaßt nit, daß d' es so langjam 'n Grab zuaführst."

„Na', na', dös darf nit sei'!" rief der Alte, „dös darf nit sei! 's Tresei darf nit sterb'n, aft waar ja d' Welt ganz laar für mi, ganz laar; 's Tresei darf nit sterb'n!"

„So hilf ma, Jakl. Schau, Dei Loisl hat mein Egidi 's Leb'n retten woll'n, hilf Du mir 's Tresei aufrichten — red' ihr zua im Nama von Dein Loisl, daß 's a sie erhalt' für mi und d' Muada und aa für Di'; und g'wiß will i Dir dankbarli sei'. I werd' für Dei' Unterkunft sorg'n, so lang' als D' lebst, nix soll Dir abgeh', Du brauchst nimmer aaf's Pfannaflicka 'rumgeh', sollst koa' Sorg' mehr hab'n, mei' Wort d'rauf! Und iatz sag', daß D' thoa' willst nach mein' Will'n."

„Feiern moanst, sollt' i? O mei'! dös braacht i in meine alt'n Tag nimmer z'samm'. Mei' Arbet is koa' Plag', und dös bisl Brot, was i brauch', vodean i mir, Gott sei's gedankt! no' alleweil. Aber wennst moanst, daß 's zum Tresei sein Glück is, so, da hast mei' Hand, i red' ihr zua, daß 'n Koppen nimmt; i thua ganz nach Dein' Sinn, Majerbauer, därfst ma's glaub'n, und wenn das 'n Loisl in Himmi durt' aa recht is, so wird a mir Beistand leisten und — na', na' 's Tresei darf no' nit sterb'n, beileib nit!"

„Durt geht's!" rief jetzt der Majerbauer. „Mit lauta Stimir'n kimmt's vom Haus ab, möcht' moan', sie is scho' narrisch. Jakl, mach's wieder g'sund, sunst wer i no' narrisch. I laß' Di alloa' und schlag' mi durch 'n Wald aaf an' andern Weg hoamzua. Sag' nixi, daß i mi Dir g'red't hon über die Sach'. I schick' an etli Vaterunser zur lieben Frau nach Kirchawald umi, daß 's da glückt. Adieu!"

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860610015/fragment/page=0002

— Die Mitgliederzahl der Deutschen Goethe-Gesellschaft beträgt jetzt über 2000.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

△ **Burg,** 8. Juni. Der um die Pflege der Anlagen unserer Stadt verdiente Rektor Jessen ist zum 2. Prediger in Bleicherode ernannt. — Der Elementarlehrer Bär aus dem benachbarten Parchau, welcher bisher die deutsche Schule in Neapel geleitet hat, ist jüngst als Seminarlehrer nach Rawitsch berufen worden. — Der 90jährige Pastor em. Jung, ein hochverdienter Pfleger der Armen, welcher auch den hiesigen Armenverein ins Leben gerufen hat, hat einen Sonettenkranz „Die Frühlingsboten" herausgegeben, in welchem sich recht gelungene Gedichte über das Menschenleben im Vergleich mit dem Leben in der Natur befinden. Der Ertrag des Schriftchens ist den Armen bestimmt.

± **Nordhausen,** 8. Juni. In dem zum hiesigen Kreise gehörigen Dorfe Wernigerode ließ am Sonnabend die Arbeiterfrau Kopf ihre beiden Kinder, im Alter von 2 und 5 Jahren, unbeaufsichtigt im verschlossenen Zimmer zurück. Die Kinder verschafften sich Streichhölzer, legten Feuer an und zogen sich so erhebliche Brandwunden zu, daß sie noch an demselben Tage verstarben. — Mit Rücksicht darauf, daß am 20. d. ein Radfahrerfest in Halle stattfindet, hat der hiesige Radfahrer-Verein, welcher sich, wie am erfurter, auch am halleschen Feste betheiligen wird, beschlossen, für den 20. d. in Aussicht genommenes Fest zu verschieben. — Der frühere Besitzer der sog. „Steinmühle" bei Großbernten, Rentner W., hat sich in seinem Wohnzimmer erschossen. — In der Nähe von Oberröblingen wurde gestern ein sechsjähriges Mädchen, welches trotz des geschlossenen Schlagbaumes auf das Bahngeleise gegangen war, von einem Zuge erfaßt und getödtet.

-s. **Erfurt,** 8. Juni. Die Strecken des königl. Eisenbahn-Direktions-Bezirkes Erfurt werden gegenwärtig von dem Geh. Ober-Baurath Siegert aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten bereist. Derselbe besichtigte heute mittels Sonderzuges in Begleitung von hiesigen höheren Eisenbahn-Beamten die Strecke Neudietendorf-Ilmenau und wird dem Vernehmen nach morgen die Strecken des Betriebsamts Kassel besichtigen.

‡‡ **Ermsleben,** 7. Juni. In der verflossenen Nacht ist im Garten des Gastwirths W. hier ein Schurkenstreich verübt worden. 17 schöne Obstbäume, die eine reiche Fruchternte versprachen, sind durch Abschälen der Rinde so schwer beschädigt, daß sie gänzlich eingehen werden. Ebenso sind mehrere hochstämmige Rosenstöcke durchschnitten. Die Thäter scheinen mittels einer Leiter über die Gartenmauer gestiegen zu sein. Es wird in Racheakt vermuthet. Allerdings eine traurige Rache!

△ **Torgau,** 7. Juni. Gestern nachmittag machte sich in der Drasdo'schen Bäckerei hier ein starker Rauchgeruch bemerkbar. Derselbe kam aus dem Keller, in dem die Holzkohlen aufbewahrt werden. Wie verlautet, begab sich Hr. D. in Begleitung einer Frau, des Dienstmädchens und Lehrlings mit einem Lichte in den bezeichneten Keller, woselbst die dort lagernden Kohlen glimmten und einen so starken Gasgeruch verbreiteten, daß das Licht erlosch und das Dienstmädchen und der Lehrling bewußtlos umfielen, während es Hrn. D. und der Frau gelang, den Ausgang zu erreichen. Sogleich drangen mehrere Männer mit einem neuen Lichte hinunter, um die beiden Personen zu retten, was auch gelang. Ein schnell hinzugerufener Arzt vermochte bald den Lehrling wieder zum Bewußtsein zu bringen, während dies bei dem Dienstmädchen erst nach längerer Bemühung gelang. — Der hiesige Wollmarkt findet am 11. d. statt. — Am 28. d. nehmen die Verhandlungen der zweiten diesjährigen Schwurgerichtsperiode hier ihren Anfang.

-h. **Dessau,** 8. Juni. Bei dem jetzt in Wörlitz weilenden herzoglichen Hofe ist die verwittwete Prinzessin Friedrich Karl von Preußen zu längerem Besuche eingetroffen. — Gestern brach in einem Hintergebäude in der Akazienstraße Feuer aus, wodurch dieses Haus sowie ein anstoßendes Wohngebäude und angrenzende Stallräume zerstört wurden. Dem schnellen Eingreifen der Dampfspritze ist es zu danken, daß mehrere bereits stark in Gefahr stehende Nachbarhäuser vor der Vernichtung bewahrt blieben. — Zur Zeit legen hier 16 Studirende der Theologie das Examen pro candidatura ab. Der Zudrang zu diesem Studium ist in unserm Herzogthume hiernach ein derartiger gewesen, daß es längerer Zeit bedürfen wird, bis sich für diese Bewerber Stellungen finden werden.

⚹ **Oranienbaum,** 7. Juni. Zwei als Handwerksburschen verkleidete Gauner hatten sich den hiesigen Jahrmarkt als Versuchsfeld erwählt. Ihr Opfer wurde ein Handwerksgeselle, dem sie auf der hiesigen Herberge im sog. „Kümmelblättchen" seine Baarschaft von 25 M. abnahmen. Durch die vom Geleimten in Anspruch genommene polizeiliche Hilfe konnte einer der Burschen noch festgenommen werden, der zweite entkam. Beide Gauner sind nach der Angabe des Gefangenen aus Halle. — Der heutige Markt war schwach besucht. Es waren aufgetrieben 80 Stück Rindvieh, 50 Pferde, zahlreiche Schweine. Die Preise waren hoch. Das Paar größerer Ferkel kam 45—48 M. Der Umsatz auf dem Vieh- und Krammarkte war flott.

± **Vom Eichsfelde,** 8. Juni. Die Zuckerfabrik bei Duderstadt hat, wie das duderstädter Blatt meldet, durch das Hochwasser am 2. d. einen schweren Schaden erlitten, da 4000 Ctr. Zucker durch das in die Fabrik getretene Wasser aufgelöst worden sind. — Nach amtlicher Feststellung stellt sich der in dem kleinen Kreise Duderstadt außerdem durch das Unwetter verursachte Schaden auf 771,553 M., nämlich an Gebäuden 53,750 M., an Straßen und Brücken 17,280 M., an Feldfrüchten 609,290 M., durch Fortschwemmen der Ackerkrume 84,100 M., durch Verlust von Vieh 7115 M. Von Göttingen ist Militär aufgeboten, um die Aufräumungsarbeiten zu fördern.

— h. **Jena,** 8. Juni. Jena hat heute einen seiner ausgezeichnetsten Bürger, dem es vor langer Zeit schon sogar das Ehrenbürgerrecht verliehen, begraben. Am Spätnachmittag fand die feierliche Beisetzung des am Sonntag früh verstorbenen Buchhändlers Dr. Friedr. Johannes Frommann statt. Die Leichenfeierlichkeit begann 5½ Uhr in der Garnisonskirche auf dem Friedhofe mit einem Trauergottesdienst. Auf letztwilligen Wunsch des Verblichenen leitete Gesang des Liedes „Ich hab' mich Dir ergeben" die Feier ein, hiernach hielt Hr. Sup. Braasch die Trauerrede, in welcher des wirkungsvollen und thatenreichen Lebens des Verstorbenen gedacht wurde. Alsdann sprach der Vertreter des Börsenvereins der deutschen Buchhändler. Er nannte das Leben Frommanns gleichsam eine Geschichte des Vereins. Er ist einer der Mitbegründer desselben gewesen und hat stets zu den hervorragendsten Säulen desselben gehört. Diesem Redner folgte der Vertreter des leipziger Buchhandels mit einer Ansprache. Als Förderer des Buchhandels habe der Verstorbene auch besonders den Interessen Leipzigs, der Wiege und dem Hauptsitze des deutschen Buchhandels, gedient. Die Stadt habe ihrem Danke durch Verleihung des Ehrenbürgerrechtes Ausdruck gegeben. Mit einem Gebet des Hrn. Sup. Braasch schloß hiernach die Trauerfeier in der Kirche. An der Gruft sprach ein zu dem Verstorbenen in nahen persönlichen Beziehungen stehender Geistlicher, anknüpfend an die Worte „Unser Leben währet 70 Jahre ꝛc." worauf abermals Gebet und Gesang folgte. Die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, der Prorektor der Universität, viele Mitglieder der letzteren und eine große Zahl sonstiger Leidtragender nahmen an der erhebenden Feier theil.

— Gelegentlich der hundertjährigen Jubelfeier der „Samsonschule" in Wolfenbüttel wurde u. a. von ehemaligen Schülern eine Jubiläumsgabe von 27,300 M. überreicht. Damit sollen arme Schüler der Anstalt bei ihrem Eintritt ins Leben unterstützt werden.

— Der Lehrling eines zwickauer Bankiers veruntreute durch raffinirte Fälschungen 20,000 M. und entwich mit dem Gelde in Gesellschaft zweier anderer junger Burschen. Schon in Werdau aber wurden die drei, da ihr verschwenderisches Gebahren auffiel, verhaftet. 17,000 M. wurden bei dem Betrüger noch vorgefunden, 2200 M. bei den Genossen. Die drei hatten sich nach Amerika begeben wollen. Der Bankierlehrling soll vor einiger Zeit schon 5000 M. unterschlagen haben.

— Am 9. d. begeht das in Leipzig garnisonirende kgl. sächs. 7. Infanterie-Regiment Nr. 106 den Tag, an welchem es vor 50 Jahren vom König Friedrich August II. dem Prinzen Georg verliehen worden ist.

Vermischtes.

— [Ueber den „alten Frommann",] dessen am 6. d. in Jena erfolgten Tod wir gestern mittheilten, schreibt Joh. Prölß in der Frkf. Ztg. heute u. a. folgendes: Durch die herzlichen auch auf ihn, den Sohn, übertragenen Beziehungen Goethe's zu seinem Vater Friedrich Frommann, dessen Pflegetochter Minna Herzlieb bekanntlich von dem Dichter geliebt und in Liedern gefeiert wurde, durch die vielen, von dem Sohne weiter gepflegten persönlichen Verbindungen desselben mit einer großen Zahl von hervorragenden Dichtern und Gelehrten und die vortreffliche Schilderung dieses Verkehrs in dem von dem Verstorbenen verfaßten Buch „Das Frommann'sche Haus und seine Freunde" (2. Aufl. Jena 1872), ist Frommann weit über die Kreise des deutschen Buchhandels hinaus bekannt geworden. Aber auch innerhalb der letzteren hat Frommann eine hervorragende Stellung eingenommen. Als Schriftsteller hatte er sich bereits als Student und Mitglied der Burschenschaft bewährt, indem er 1817 eine Schrift „Das Burschenfest auf der Wartburg" im Verlage seines Vaters erscheinen ließ. Der deutsche Buchhandel ehrte ihn später damit, daß er ihm die Abfassung der „Geschichte des Börsenvereins der deutschen Buchhändler" übertrug. Als der knorrige, biedere-deutsche Charakter von Jahn'scher Oberaung, der bis in's Greisenalter in Jena immer der Erste war, der in der Saale kalt badete, der früher, aus reiner Freude am Gehen, zu Fuß im Fuhrmannskittel neben dem Wagen mit den Bücherballen nach Leipzig zur Messe gezogen war, hat er sich auch in markigem Stil und kräftigem Gedankengang offenbart, so in mancherlei Aufsätzen und Flugschriften über brennende Fragen des Buchhandels und in dem „Taschenbuch für Fußreisende", das 1880 von Natzel neu bearbeitet worden ist. Das Familienleben in seinem Hause am Markt hatte etwas Patriarchalisches, dessen behaglich-weihevollem Zauber sich Niemand von den Vielen entziehen konnte, die als Gäste in dem berühmten „Frommann'schen Hause" erschienen. Alles erinnerte hier an jene Zeit, da Minna Herzlieb noch als Haustochter in dieser Sphäre gewaltet und Goethe im Gespräch mit den Großeltern und anderen Jenaer Freunden hier seine Abende zugebracht hatte, wenn auch das Haus nicht mehr dasselbe war. Die Möbel, das beste Geschirr und Service stammten noch aus jener Zeit; an den Wänden hingen Gemälde von Luise Seidler und Angelika Kaufmann, den Freundinnen Goethe's, und so manches Andere, das an die klassische Zeit von Weimar und Jena erinnerte. Der Ehrengast bekam seinen Thee oder Kaffee in einer Tasse vorgesetzt, auf der von Goethe's eigener Hand eine Landschaft gemalt war. Auch die Gastfreundschaft war eine recht patriarchalische. Leider war dem Verstorbenen, der es sich bis vor kurzem nicht nehmen ließ, im Bureau seiner Buchhandlung stets früh der erste zu sein und, wenn im Winter Schnee gefallen war, ihn persönlich von den Treppenstufen, die zum Geschäftsraume führten, weg zu kehren, für sein spätes Lebensalter viel Kummer und Herzeleid aufgespart. Kurz hinter einander verlor er vor etwa 10 Jahren die treue Gattin und zwei Söhne im besten Mannesalter. Es überlebten den Verstorbenen zwei Töchter und zwei Söhne: von den letzteren ist Dr. Karl Frommann Professor der vergl. Anatomie in Jena und Dr. Hermann Fr. Gymnasiallehrer in Büdingen.

— [Zur Enthüllung des Denkmals Friedrich Wilhelms IV.,] welche bekanntlich morgen (10.) stattfindet, erklärt der Ausschuß der Studirenden der kgl. akademischen Hochschule für die bildenden Künste, daß er an den Feierlichkeiten aus folgenden Gründen nicht theilnehmen kann: „Der an den Direktor der Nationalgalerie, Hrn. Geh. Regierungsrath Jordan, bei dem die Anmeldungen stattfanden, entsandten Ausschußmitgliedern wurde der Bescheid zutheil: ‚Den Vertretern der Studirenden der kgl. akademischen Hochschule für die bildenden Künste zu Berlin mit ihrer Fahne könne ein Platz unter den übrigen offiziellen Vertretungen nicht gewährt werden, es sei nur die Elite der Gesellschaft anwesend und die Feier sei eine hauptsächlich militärische. Vielleicht wäre es noch möglich, den Vertretern einige Plätze auf den Zuschauertribünen einzuräumen.' Auf dieses Anerbieten glaubten wir aus leicht erkennbaren Gründen verzichten zu müssen. Wir bedauern, somit von einer Feier ausgeschlossen zu sein, an welcher theilzunehmen uns unser Patriotismus und die Verdienste des gefeierten Monarchen um die deutsche Kunst in ganz besonderer Weise zur Pflicht und zum Wunsche machten."

** [Eisenbahnzusammenstöße.] In Paris stießen in der Nacht zum 7. auf der Nordbahn vor dem Ausgange auf dem Bahnhofe zwei Züge zusammen; 25 Personen wurden verwundet, darunter 3 schwer. — Am Sonnabend nachmittag stieß der Schnellzug von Manchester nach Buxton bei Stockport mit einem londoner Zuge zusammen. Die Züge liefen in ein und derselben Richtung und der Zusammenstoß ereignete sich bei der Kreuzung. Der Buxton-Zug war gedrängt voll Passagiere. Die Seiten einer Anzahl von Waggons wurden zerschmettert, und einige Wagen wurden aus dem Geleise geworfen und nahezu ganz umgestürzt. Wunderbarerweise ist kein Lebensverlust zu beklagen; ein Passagier erlitt einen Beinbruch und mehrere andere Personen wurden leicht verletzt.

** [Cholera.] Vom 7.—8. mittags: Venedig 21 Erkrankungen, 12 Todesfälle, Bari 3 : 4. Aus Florenz meldet ein beschwichtigendes Telegramm vom 7. d.: Von 2 gestern als Cholerafälle zur Anzeige gebrachten Erkrankungen ist konstatirt worden, daß es sich bei denselben nicht um Cholera handelte. Die betr. Personen befinden sich bereits besser und ist im übrigen der Gesundheitszustand in Florenz ein ganz befriedigender.

Todesfälle.

Das Mitglied des Herrenhauses, früher auch des Reichstages, Theodor v. Bethmann-Hollweg, ist gestorben.

Vereine und Versammlungen.

Deutscher Verein
von Gas- und Wasser-Fachmännern.
(Bericht der Saale-Zeitung.)

I. b. Eisenach, 8. Juni.

Die Direktoren und Ingenieure der deutschen Gas- und Wasserwerke haben sich gegenwärtig hier zu ihrer XXVI. Jahresversammlung in stattlicher Anzahl eingefunden und sind von der mit Versammlungen alljährlich überschwemmten, aber dennoch stets gastfreien Stadt Eisenach auf das herzlichste empfangen worden. Gestern abend fand in der „Erholung" die Begrüßung der Theilnehmer statt, wobei die städtische Kapelle konzertirte und die Liedertafel abwechselnd ernste und fröhliche Weisen ertönen ließ.

Heute früh begannen im Festsaale der „Clemda" die fachmännischen Verhandlungen unter Leitung des Direktors der berliner Gasanstalt, Cuno, nachdem die Versammlung seitens der Stadt durch den Bürgermeister Dr. Eucken, namens der großherzoglichen Staats-regierung durch Bezirksdirektor v. Beust aufs freundlichste bewillkommnet war.

Der Generalsekretär Privatdozent Dr. Bunte-München berichtete über die im Auftrage des Vereins ausgeführten Untersuchungen betr. den Einfluß der Temperatur auf die Destillation der Kohlen. Die Frage, ob es möglich ist, durch bestimmte Leitung des Destillationsprozesses der Kohle ein Gas zu erzeugen, welches möglichst wenig Kohlenoxyd — den einzigen giftigen Bestandtheil des Leuchtgases — enthält, wurde bei diesen Untersuchungen in verneinendem Sinne entschieden; im übrigen sind dieselben noch nicht zum Abschluß gelangt.

Ueber Versuche mit Gasmessern sprach der als Vertreter der kaiserlichen Normaleichungskommission anwesende Regierungsrath Dr. Löwenherz aus Berlin, der bereits auf der vorjährigen Versammlung in Salzburg dieses Thema behandelt hatte und dabei zu dem Ergebniß gelangt war, daß nach den bis zu jener Zeit angestellten Versuchen die trockenen Gasmesser, die, weil sie keiner Füllung bedürfen und im Winter nicht in Gefahr kommen einzufrieren, in neuerer Zeit vielfach in Gebrauch gekommen sind, mehr als die nassen Messer die Neigung zeigen, den Gasverbrauch — natürlich zum Schaden der Konsumenten — zu hoch anzugeben. Aufgrund der inzwischen fortgesetzten Untersuchungen gab der Vortragende diesmal ein nicht so bestimmt ungünstiges Urtheil über die trockenen Gasmesser ab, erklärte vor allem, daß die Eichungskommission nicht beabsichtige, die trocknen Messer von der Eichung auszuschließen, meinte aber, daß vielleicht später eine häufigere Nacheichung für diese Gasmesser vorgeschrieben werden möchte. Zur Vertheidigung der trockenen Gasmesser ergriff Gasanstaltsdirektor Hegener-Köln das Wort, indem er darauf hinwies, daß bei den trockenen Messern durchaus nicht immer ein Fehler nach oben, also ein Zuwelanzeigen, sondern sehr oft auch zum Schaden der Gasanstalten ein Zuweniganzeigen vorkäme und daß völlig tadellos funktionirende Meßapparate schwerlich jemals gefunden werden würden.

Von ganz hervorragendem Interesse waren die Mittheilungen des Hrn. R. Pintsch-Berlin über ein „Gasglühlicht." Die täglich drohender werdende Konkurrenz des elektrischen Lichts hat bereits zu mannichfachen Erfindungen Anlaß gegeben, die dazu bestimmt sind, dem im Preise immer noch billigeren Gase eine größere Konkurrenz zu verleihen. Das Gasglühlicht, das demnächst dem allgemeinen Gebrauch zugänglich gemacht werden soll, scheint dazu geeignet zu sein, eine bevorzugte Rolle unter diesen Erfindungen einzunehmen, indem es nicht nur eine bedeutende Leuchtkraft besitzt, sondern auch sämmtliche Farben deutlich unterscheiden läßt und die sonst dem Gaslicht eigenthümliche lästige Wärmeentwickelung auf ein sehr geringes Maß herabsetzt. Der Stoff, durch welchen diese Wirkungen erzielt werden, ist durch eine bestimmte Zusammenlegung der Nitrate seltener Erdarten, der Cerite, durch Dr. Auer in Wien hergestellt und kommt in der Weise zur Verwendung, daß man ein Gewebe, ähnlich wie Gardinenstoff oder Strumpfstoff, damit imprägnirt. Der Gasverbrauch wird dabei sehr herabgesetzt. Der Preis des Glühkörpers, der etwa 800—1000 Stunden vorhält, beträgt 2,50 M. Die erste Einrichtung, Brenner mit Glühkörper, wird auf ca. 15 M. zu stehen kommen. In Zimmern, deren Decke gesichert werden soll, würden sich die Kosten allein schon dadurch mehr als hinreichend bezahlt machen, daß die Flamme nicht rußt und daher die Decke und die Dekorationen im Zimmer nicht angegriffen werden.

Die übrigen Gegenstände, die in der heutigen Sitzung zur Verhandlung kamen, waren ohne allgemeineres Interesse.

Aus dem gedruckt vertheilten Jahres- und Kassenbericht geht hervor, daß der Verein 501 Mitglieder besitzt und über ein Vermögen von 21,000 M. verfügt. Der Etat für das nächste Jahr schließt in Einnahme und Ausgabe mit 17,300 M. ab. Unter den Ausgaben befinden sich erhebliche Summen zur Förderung der Gastechnik und auch 1000 M. für die beste Schrift über die Mittel und Anordnungen, um die übergroße Erwärmung geschlossener Räume durch Gasflammen zu verhüten, bezw. zu vermindern und die Abführung der Verbrennungsprodukte des Gases zur Ventilation nutzbar zu machen.

Mit der Versammlung ist eine Ausstellung von Apparaten für die Verwendung des Gases zu Koch- und Heizzwecken verbunden, über die wir morgen berichten werden.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— **Berliner Börse,** 8. Juni. Auch heute konnte sich bei Beginn der Börse keine einheitliche Tendenz entwickeln; aus Wien wird von der Börse ebenfalls „schwankend" gemeldet. Die Spekulation bleibt, wie bereits telegraphisch gemeldet, abwartend und infolgedessen kann über größere Kursbewegungen nicht berichtet werden. Im Vordergrunde des Verkehrs standen wieder Egypter, welche in großen Summen von der Spekulation aufgenommen wurden. Der Kurs konnte sich weiter erhöhen. Kredit und Diskonto-Kommandit schwächer aber still, auch andere Banken waren niedriger. In deutschen Bahnen fand ein lebhaftes Geschäft nicht statt, nur Mecklenburger und Aachen-Jülicher waren in besserer Frage und recht fest. Franzosen im Anschluß an auswärtige Notirungen und den neuesten ungünstigen Einnahmeausweis nachgebend. Lombarden weniger beachtet. Galizier auf süddeutsche Käufe recht fest. Warschau-Wiener anziehend. Montanwerthe auf die neuesten Stahlschienen-Submissionen schwach und angeboten. Russische Anleihen abgeschwächt. Italiener fester, Ungarische Goldrente wenig beachtet. Während der zweiten Börsenhälfte entwickelten sich nur in einheimischen Eisenbahnaktien zu folgenden Kursen lebhafte Umsätze. Von österreichischen Transportwerthen bestand für Franzosen stärkeres Angebot, zumal da man wissen wollte, daß das bekannte Hausse-Konsortium in Paris sich aufgelöst habe. Andere österreichische sowie schweizer und russische Eisenbahnaktien fanden keine Beachtung. Von inländischen Bahnen waren Aachen-Jülicher, Mecklenburger, Mainzer und Frankfurter Güterbahnaktien bevorzugt. Russische Fonds lagen schwach, andere Renten recht fest. Bergwerksaktien holten die anfangs erlittenen Kursverlustzen schnell wieder ein und zeigten sich gegen Schluß gefragt. — An der Produktenbörse war Getreide recht still aber ziemlich fest; flaues Ungarn wurde durch höheres Paris paralysirt. Roggen für laufende Sicht begehrter, da Effektivware knapp ist. Hafer schwächer. Rüböl angesteht, Rapsöl reservirt. Spiritus loco weiter nachgebend, Termine matt und sehr still, zum Schluß erholt.

— Die schon erwähnte Aenderung in den Bedingungen der Reichsbank für den Ankauf von Wechseln gestaltet sich wie folgt: a. daß für Rimessenwechsel in Stücken von 20,000 M. und mehr, b. in Posten von mindestens 30,000 M. in Stücken von nicht unter 5000 M. die bei der Diskontirung mindestens zu berechnende Laufzeit von 10 auf 5 Tage herabgesetzt wird. Ferner ist der geringste, für jeden einzelnen Platz- und Rimessenwechsel zu berechnende Diskontbetrag für Wechsel von hundert Mark und weniger auf 30, für Wechsel im Betrage von mehr als hundert Mark auf 50 Pfennige ermäßigt worden. Endlich müssen Wechsel, auf welche ein Diskont von 30 Pfennigen berechnet wird, der Bank mit besonderen Ankaufsnoten eingereicht werden. Ferner wird mitgetheilt, daß, da die Aufhebung der Reichsbanknebenstelle in Quedlinburg bevorsteht, werden Wechsel auf diesen Platz, welche nach dem 8. Sept. d. J. verfallen, nicht mehr angekauft werden.

* **Petersburg,** 8. Juni. (Telegr.) Der Gesammtertrag der gestern geschlossenen Zeichnungen auf die neueste Anleihe wird, wie schon durch Telegramm kurz mitgetheilt, auf 3 Milliarden Rubel geschätzt und eine Zuteilung von 3½ Proz. erwartet.

Wasserstands-Nachrichten.

Saale.	8. Juni.	9. Juni.
Halle, Unterp.	1,96	1,92
Trotha, „	2,34	2,30
	7. Juni.	**8. Juni.**
Weißenfels, Oberp.	2,50	2,44
„ Unterp.	0,84	0,68
Alsleben, Oberp.	2,59	2,40
„ Unterp.	2,40	2,12
Calbe, Oberp.	1,80	1,68
„ Unterp.	2,02	1,72

Elbe.	7. Juni.	8. Juni.
Dresden,	— 0,70	— 0,76
Torgau,	1,14	1,80
Wittenberg,	1,35	1,55
Rosslau,	0,92	0,97
Barby,	1,74	1,70
Magdeburg,	1,50	1,49
Unstrut.	**7. Mai.**	**9. Juni.**
Artern, Brückenp.	1,14	0,96

Nach Schluß der Redaktion:

Frankfurt a. M., 9. Juni. [Priv.-Telegr.] Der „Frkf. Ztg." meldet man aus London: Das Kabinet beschloß einmüthig, die Parlamentsauflösung, da ein Kabinetsrücktritt nur den Streit noch verlängern würde. Gladstone schrieb in diesem Sinne an die Königin. Im protestantischen Nordirland herrscht wilder Enthusiasmus über die Verwerfung der Homerulebill.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860610015/fragment/page=0003

Leipzigerstraße 103—104, Parterre u. I. Etage.

Bruno Freytag.

Leipzigerstraße 103—104, Parterre u. I. Etage.

Manufactur-, Seiden-, Modewaaren, Buckskins, Leinen, Baumwollenwaaren, Gardinen, Möbelstoffe, Tischdecken, Teppiche, Reiseplaids u. s. w.

Damen-Confection.

Empfehle:

hochelegante Spitzen-Umhänge, Staub-Mäntel, Gummi-Mäntel

in großartiger Auswahl.

Wegen vorgerückter Saison Ausverkauf sämmtlicher Modelle und zwar:

Visites, Mantelets, Promenadenmäntel u. s. w.

bedeutend unter Selbstkostenpreis.

Fortlaufend Eingang von Neuheiten in Waschstoffen.

Strohhüte
hochfeine garnirte Hüte für Damen und Mädchen, sowie Knabenhüte
wegen vorgerückter Saison
fabelhaft
billig empfiehlt
L. Fenchel,
Rathhausgasse 16.

Schirm-Fabrik
Fritz Behrens,
45. Gr. Ulrichstr. 45
garantirt dauerhaftes eigenes Fabrikat.
Reparaturen jeder Art ergebenst empfohlen.

Kristall-Crêmeschaalen, Kristall-Dessertteller, Kristall-Butterglocken, Kristall beschl. Seidel, Kristall-Weingläser, Kristall-Bierkulpen, Kristall-Liqueurgläser und große Auswahl in gepreßten Glaswaaren empfiehlt
Gustav Ferber,
Gr. Ulrichstr. 61.

Grude-Oefen
von 6 ℳ an empfiehlt
A. Möbius, Zapfenstraße 16.

Das meiste
Geld
zahlt stets für Militär-Röcke, Militair-Effecten, Gold- u. Silbertressen, sowie ganze Nachlaßsachen von Kleidungsstücken, Betten, Wäsche, Möbel u. s. w.
Friedrich Pelleke,
18. Geiststraße 18.

Garnirte Hüte

für Damen und Mädchen.
Größte Auswahl am Platze.
Grossartige Tagesneuheiten.
Billigste, streng feste Preise.

Siegmund Haagen,

Halle a/S., Markt.

Strohhüte f. Herren u. Knaben

Größte Auswahl modernster Facons in neuesten Geflechten.
Billigste, streng feste Preise.

Siegmund Haagen,

Halle a/S. Markt.

Strohhüte
für Damen, Herren und Kinder in großer Auswahl, garnirte Hüte, alle Putzartikel werden zu billigen Preisen verkauft. Filz- und Strohhüte werden gewaschen, gefärbt und modernisirt in der
Hutfabrik von A. Lehmann,
Schmeerstraße 14.

Gottgau bei Löbejün.
Zum 1. Pfingstfeiertag von Nachmittag 3½ Uhr ab
Grosses Concert,
wozu ergebenst einladet
Alb. Hertig.

Am 1. Pfingstfeiertage Nachmittags von 3 Uhr ab
Grosses Concert im Parke zu Spickendorf.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Am 2. Pfingstfeiertage
Tanzvergnügen.
F. Bobardt.

Brachsteet.
Am 2. Pfingstfeiertag **Ball**, am 3. Pfingstfeiertag **Grosses Garten-Concert**, bei ungünstigem Wetter im Saale. Anfang Nachmittags 3½ Uhr, wozu freundlichst einladet
A. Mennicke.

Friedeburg.
Zum 2. und 3. Pfingstfeiertag ladet zum **Ball und Concert** freundlichst ein
Max Hennig.

Neue Sing-Akademie.
Donnerstag den 10. Juni Abds. 6 Uhr **Uebung für ganzen Chor** im Saale der Volksschule.
Anmeldungen neuer singender und zuhörender Mitglieder bei Herrn Musikdirector Voretzsch, Wilhelmstr. 5, I.
Der Vorstand.

Selbstgefertigte Damenpromenadenschuhe und Lederstiefeln bei **A. Pabst**, Karlstraße 2, 1. Etage.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.